**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 5 (1783)

Heft: 7

**Artikel:** Fragment eines Versuchs einer ökonomischen Geschichte des Unter-

**Engadins** 

Autor: Catani, J.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543549

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

### Giebentes Stud.

Fragment eines Versuchs einer den omischen Geschichte des Unter-Engadins, von J. B. Catani, Pfarer in St. Anthonien.

Dur Darstellung einer Geschichte von bieser Art wird nicht nur eine allgemeine Kenntnig der Gegend, von wels cher sie handeln soll, in Absicht auf den natürlichen und wirthschaftlichen Zustand derselben erfordert, sondern es ift noch eine genauere und richtige Kenntnif allerwenige stens der beträchtlichsten Ordnungen, Emrichtungen, Ge wohnheiten, Berfahrungsarten, Sandgriffen; in diesem Kache, nebst ihren Folgen auf den Wohlstand der Einwohher sehr nöthig. Ich gestehe zum voraus, daß mir, une geachtet ich in diesem Lande geboren bin, eine so genaus und bis auf die fleinsten Umftande gehende Renntnig mangelt; auch erschweret mir die Entfernung meines itigen Wohnortes die Einziehung der nothigen Nachrichten ungemein, um fo mehr, ba ber Mangel an Boten einen fichern Briefwechsel nach den verschiedenen Arten jenes Landes fast unmöglich macht; auch habe ich, fo fehr ich mir um Bel trage Mube gegeben habe, bis ist noch nicht das geringste erhalten können, das zu meinem Zweke Dienete. Die Errichtung einer landwirthschaftlichen Gesellschaft in unserm Lande, samt ihrem Zweke und ihren Unternehmungen, ist den meisten Einwohnern des untern Engadins entweder noch ganz unbekannt, oder unfafilich, und da ich über etwas hieher gehöriges Bericht haben wollte, verstand man mich oft nicht einmal. Die Einwohner bes Engabins machen, vermoge ihrer eigenen Sprache, und der Lage ihres Landes, das von dem übrigen Bundten burch feile Bergvaffe überal wie abgesondert ift, gleichsam eine eigene Nation aus, für welche die Schriften und Vorkehrungen der Gesellschaft gang fremd find. Und doch mate ju munschen, daß diese ster Jahrg. Gesellschaft Gesellschaft ihren Einfluß auch auf diesen ansehnlichen Theil unsers lieben Naterlands erftreken mochte, besonders da die Einwohner dieser Gegend haushalterisch genug sind, und klugen Rath im okonomischen Kache gerne und mit Dank anzunehmen und zu benüßen wiffen. Ungeachtet der eigenen Landessprache, giebt es doch Einwohner genng, die das Deutsche verstehen, und die deutsche Schriften lesen können, wenn also nur erst mehrere aus ihnen sich als Mitglieder der Gesellschaft erklarten, oder dazu auffordern lief fen, so ware zu hoffen daß diese sich zum Besten ihrer Landesleute Müche geben würden, ihnen das Unternehmen und die gemeinnütigen Absichten der Gefellschaft bekannt und fafilich zu machen, und sie zu möglichen Verbesserungen in ihrer Wirthschaft aufzumuntern. Dieß ist auch die einzige mögliche Art, diese Gegend an den jährlichen Preisaufgaben der Gesellschaft Theil nehmen zu laffen, eine Veranstaltung die ihr ohne dieses noch lange unbekannt bleis ben dürfte. Und wie will endlich die Gesellschaft von daher nugliche Beitrage zur Kenntnif der Landesart bekommen, wenn fle diese nicht von solchen Männeren erwarten kann, die neben der Einsicht und Vaterlandsliebe die sie besitzen, sich zur Beförderung der löblichen Absichten der Gesellschaft auf eine gewiße Weise verbindlich gemacht haben? Dem sen wie ihm wolle, so hoffe ich schon durch dieses Fragment meiner Schrift in Unsehung des Zwefes berselben meinen lieben Landsleuten des untern Engadins so bekannt zu werden, daß sie mich, im Rall ich sie dazu auffordern, mit allen nothwendigen Beitragen zu meinem fo unschuldigen und verhoffentlich auch nüglichen Vorhaben gerne unterftus gen werden, welches zur Bervollkommnung Dieses Unternehmens dienen wurde, indem ich sonst nur das was ich felber geseben und erfahren habe, und wohl weiß, nieders schreiben könnte, und auch mehrers nicht schreiben werde. Durch einige Freunde der Landwirthschaft aufgemuntert, auch durch eigenen Trieb, in diefem Fache einigen Rutzen zu schaffen, mag ich es nemlich, Die okonomische Geschichte oder Beschreibung eines zimlich beträchtlichen, und fo wie in vielen, also besonders auch in landwirthschaft= lichen Absichten, denn nur davon ist hier die Rede, recht merkwurdigen Theils unfere lieben Bundtnerlandes angufangen. (Es follte doch einem jeden Mitbundtner baran gelegen fenn, alle Gegenden feines gemeinfamen Baters landes genaure zu kennen, das natürliche und deonomische Berhaltniß einer Gegend zur andern einzusehen, das gute

und nügliche in den Einrichtungen, Uebungen und Berfahrungkarten feiner Mitlandesleute zu erfahren, um es zu seinem Rugen nachahmen zu können, und wie viel mehr muß es jeden verninftigen Einwohner einer Begend intref firen, daß er dieselbe nach allen natürlichen und ökonos mischen Vorzügen und Mängeln richtig und unpartheiisch kennen lerne; am allermeisten ist dieses nothwendig, wenn von Verbesserungen die Rebe ift, die man oft nur darum verabsaumt, oder nur darum nicht annehmen will, weil man sein autes und sein schlechtes nicht kennt, nie dars über nachgedacht hat. Daß die vernümftige Kenntniß seines Baterlandes, besonders auch von der Seite seiner natürlichen und landwirthschaftlichen Vortheile betrachtet, die edle Vater. landsliebe anfache und unterhalte, ist so gewiß, als es gewiß ist, daß man das weder schätzen, noch lieben kann, was man nicht kennet. Diese Kenntniß sollte also der Rus gend eines Freistaates beizubringen nicht verfäumt werden, um frühe den Keim iener Tugend bei ihr zu entwikeln, die, um ein guter, getreuer und thatiger Burger zu fenn, fo unentbehrlich ift. Am nothwendigsten wurde diese vorläus fige Kenntniff ihres väterlichen Landes und dieser frühe Eindruk einer Reigung gegen dasselbe, solchen jungen Bundtnern, weß Standes sie nun senn mogen, senn, welche ausser Landes zu gehen gesinnet oder bestimmt sind, damit sie nicht Gefahr liefen, bei einer unrichtigen Bergleichung ihr Baterland unverdienter Weise herab zu würdigen und zu verachten; und hingegen im Stande waren, etwas nugliches, das sie in fremden Ländern gesehen, und erfahren haben, und das sie in ihrem Vaterland noch unbekannt, oder ungeschätt zu senn wissen, obgleich es auch da seinen unfehlbas ren Rugen haben wurde, als eine Beute mit fich zuruk zubringen. Wenn endlich ein Naturforscher in dem Bau einer Milbe die Große und Gute des Schöpfers der Bels ten zu bewundern und zu verehren, Anlas findet, wie viel mehr Stoff zur Bewunderung, Verehrung und Anbetung muß und die genauere Betrachtung eines ganzen Landes, oder einer Gegend, in den mannigfaltigen Schäten der Natur, in den Gaben der Fruchtbarkeit, und des vom himmel gesegneten Fleisses, in der weisen Fürsorge für das Bedürfniß so vieler Areaturen, besonders des Menschen, in der haushälterischen und doch nicht kargen Vertheilung, der verschiedenen Güter des Lebens nach der natürlichen Fähigkeit jeder Gegend und in so vielen andern Absichten, Darbieten? Wenn nur erst eine folche topographische Beschreibung

schreibung unsers Varerlandes da mare, der Rugen der sich daraus ziehen ließe, würde gewiß vielfältig senn. Ich hoffe diese Vetrachtung, werde jeden, der es ernstlich überlegt, aufmuntern, das seinige zu diesem nüzlichen Werk

Deizutragen. )

Was ich zur Erfüllung meiner gegenwärtigen Absicht zu sagen habe, bezieht sich meines Erachtens auf folgende Bauptsiüke: 1 Von der Lage und dem Klima, und der davon abhangenden Beschässenheit des untern Engadins.

2. Von der Natur des Erdrichs, dem gemeinsten Steinzund Erdarten, Holzarten, Quellen und andern Wassern.

3. von den Getreidearten und andern Feldsrüchten. 4. Von der Art den Acker zu bauen, zu psanzen, desgleichen von der Veforgung der Wiesen. 5. Von der Riehzucht nach allen ihren Theilen und Zugehören. 6. Von den Alven und Alpordnungen.

7. Bon der allgemeinen Verfassung des innern der Haushaltung.

8. Von dem Ackergerathe, Fuhrzwert, und andern haushälterischen Aberkzeugen. Ich mache den Ansang:

J. Von der Lage, dem Klima, und der davon abhangenden Beschaffenheit des untern Engadins.

Ift eine Landschaft in unserm lieben Baterlande von fehr verschiedenen Aussichten in Ansehung ihrer Lage, so ift es gewiß das untere Engadin. Gie ist durchgehends mit meistens unübersteiglichen Rettenweise aneinander hans genden Bergen rund herum gleichfam eingeschanget, deren Sobe, von ihrem Kufe, oder der sonst tiefliegenden Lands schaft, die sie umgeben, bis auf ihre hochsten Gipfel gerechnet, den hochsten Bundnerischen Bergen nicht viel nachgiebt. Fast unermegliche Feljen, und Klippen mit ewigem Gis bedeckt, find gemeiniglich die Krone aller dieser Berge, welche machtige Eiskronen oder Gletscher wechselsweise bald wachsen, bald abnehmen. Un einigen hat man bemerkt, daß sie 7 Jahre lang wachsen, und eben so lang wieder abnehmen, in so ferne die Witterung die Jahrgange ziemlich gleich machet; andere haben gleichsam den hochfen Grad ihres Zunehmens erreicht, verfaulen und nehmen nun beständig ab, fo daß man, wie ich genau bemerkt habe, rund um den Jug des sich verkleinernden Gletschers, an einem jährlich ausgeworfenen oder vielmehr zurückgelassenen Ring von Sand und Steinhaufen, die oft mit allerhand allerhand andern Dingen, Holz, Anochen u. d. al. vermischt find, die Jahre ihres Ubnehmens gar wohl zählen kann; andere find hingegen auch noch in ihrem beständigen Wachstum; nur felten verschwindet einer gang, hingegen fiehet man bisweilen neue entstehen; (ein Umstand, der es zu beweifen scheint, daß unsere Jahre, oder unser Klima im Gangen genommen immer talter merben, fo wie bins gegen die veriodische Abnahme und Zunahme einiger dieser Eisberge auf einen verisdischen Wechsel der Witterung hins iveiset; nur Schade, daß man keine genauer bestimmte Beobastungen hieruber hat, sowohl in Absicht auf die Perioden selbst, als besonders auch, ob die Verioden der Albnahme und der Zunahme bei vielen oder bei allen Gis bergen in den gleichen Jahren zutreffen, melches, wenn Diese Veränderungen von den Einflissen der Witterung herkommen, fast nothwendig zu senn scheint. ) Diese Verge find mit mannigfalligen Thalern durchschnitten, welche die meistens recht guten Alpen ausmachen, und mit ans dern vortreffichen Weideplagen ausgeschmückt, von denen Die gangbaren dem zahmen Wieh, die unzugänglichen den vielen bort fich aufhaltenden Gamothieren und anderm

Gewild zu besto ficherer Mahrung bienen.

Besagte Verge, welche die ganze Landschaft des Unter-Engadins einschließen, gehen, die eine Reihe davon durch Die ganze Mitternacht - die andere durch, die ganze Mittagseite derselben hinunter, und das Land flehet nur an der Abend - und Morgenseite einigermaßen offen, wird von dem Innfluß bewässert, und durch eine schone und gute Landstraße durch und durch, so wie es fich von Abend gegen Morgen in die 10 Stunden lang erstreckt, befahren. Das bebauete Land liegt zwar, wie fetion verdeutet, giemlich tief, hat aber eine unendliche Verschiedenheit in Unsehung der Richtung, Sobe, Meis gung, Chene, Breite, und der vielen Gügeln, die es inne hat, so bas das Klima und die Fruchtbarkeit auch nothwendig sehr verschieden seyn muß, wie hernach der Artikel bon den verschiedenen Früchten des Landes zeigen wird. Ueberhaupt aber ift das Klima dieses Landes nicht nur so fruchtbar an Feldfrüchten, und so gelegen zur Biel. zucht, als irgend ein anders in Bundten, sondern es ist auch gefund, und zeuget farke, dauerhafte Menschen. Die Nachbarschaft unbeschreiblich vieler Gletscher, dann Die den gröftentheil des Jahrs dem Sonnenschein des gan. gen Tages blos gestellte Lage des Landes, nebst dem freien bellar.

beständigen Durchzug des Morgen und Abendwindes mäßgen und veinigen die Lift so mit einander, daß Warme und Kalte nicht leicht in aufferordentlichen Graden vorkommen. Die Witterung ift vom Mayen bis jum Beinmonat gemeiniglich angenehm, ersprießlich und fruchtbar. Hagelschlag ift bier etwas sehr feltenes. Im Anfange des Frühlings, und fpat im Berbfte fallen die Frofte freilich mit Gewalt ein, weil die Sonne ihre Warme dann binter den hohen Vergen verliehrt, und die Gletscher die durchfahrenden Winde mit Rauhigkeit und Strenge bescharfen, deswegen man auch die Saaten gerne mit friis hem und spåtem Schnee bedeckt siehet, den schädlichen Mordwind aber halten die festen hohen gegen Mitternacht in einer Reihe durch das ganze Land liegenden Berge zum Gluck desselben fast gang und zu allen Zeiten ab, und obwohlen der milde Sudwind von der andern Reihe von Bergen an der Mittagsseite gutentheils auch abgehalten wird, so schmecket das Land doch immer deffen Dasenn, und einigermaßen die Nachbarschaft von Italien. Sichers lich wurde das untere Engadin wegen seiner tiefen und glücklichen Lage unter die gabmeften und in allem Betracht fruchtbarften Landschaften bes Bundnerlandes zu zählen senn, wenn nicht der allzufreie Durchzug des Ostwindes dem auch freien Durchzug des Westwindes das Gegengewicht hielte, und die so nabe Gegenwart so vieler Gletscherberge diesen verwilderten. Indessen ist doch das Land zum Ackers ban für Sommer . und Winterfaat fattsam bequem', und bauet wirklich mehr Korn, als tein anders in Bunden, indem es davon an seine Nachbarn abgeben kann.

An der Sonnenreichen oder Mordseite durch das ganze Land hinab sind 10 große Dorsschaften in erforderlicher Weite von einander, und wo die Bequemlichkeit des Aufenthalts es erheischet, samt verschiedenen kleinern Flecken

angebaut.

Selbst in Absicht des gemeinschaftlichen wechselseitigen Handels mit andern Gegenden und Ländern wäre die Lage des untern Engadins erwünscht. Allerlei zum Berstauf schickliches Vieh kann leicht an die benachbarten Italiäner verhandelt werden. Das erübrigte Korn sindet an die allernächsten Nachbarn im obern Engadin, im Davos und Brettigän Abgangs genug, Die überstüßige Molke wird auf den Wagen zu großen Lasten, gemeiniglich bei von Gentner sür ein Pferd, von Haus aus hinweg in das venetianische, kaiserliche, und ins Veltlin, nach aller Besauemlichkeit

guemlichkeit hingeführt, dafür kommen andere Bedürfnisse mit der Rückfuhr hinein. Bleibt bei allem dem aber dennoch das Land arm an Geld, wie es wirklich ist, so ist der Grund davon nicht in der Lage und Fruchtbarkeit des Landes, vielmehr anderstwo zu suchen, wie in der Folge dieser Schrift sich solches vieleicht erweisen wird. Soust leidet diese Landschaft an wirklichen Lebensmitteln nicht leicht Mangel, und konnte sogar in den theuren Jahren von A. 70 bis 73 aus seinem Vorrath an Korn und Molken ein merkliches in nach den Umständen der Zeit ziemlich villigem Preis an seine Nachbaren abgeben.

Zulatz.

Dieses Fragment sou nach ber Absicht bes herren Verfassers nur als eine Aussorderung dienen, besonders an feine Landesteute, ihm gur Ausführung feines Unternehmens behilflich zu fenn. Diese Gelegenheit giebt mir Anlas noch einen andern Wunsch zu auffern. Gine genauere Bestimmung des Klima einer Landschaft lagt sich nur aus wirklich angestellten und fortgefesten Witterungsbeobachtungen von einigen Jahren mit zuverläßiger Gewisheit ziehen; nur das Resultat von dergleichen Beobachtungen aus verschiedenen Landschaften gegen einander gehalten giebt ein Mittel zur fichern Vergleichung einer Gegend mit der ane dern an die Hand; meteorologische Beobachtungen sind also überhaupt eines der nothwendigsten Mittel, um sich wirklich praftische Kenntnif von einem wichtigen Stuck der naturlichen Beschaffenheit einer Gegend zu erwerben, es ware darum sehr daran gelegen, daß die landwirthschaftliche Besellschaft es nach und nach dahin bringen könnte, daß in verschiedenen Gegenden des Landes von genauen und der Sache kundigen Liebhabern solche Beobachtungen wirklich angestellt wurden, ohne welche dennoch eine jede Beschreis bung einer Gegend in ökonomischer Absicht mangelhaft bleis bet. Aufmunternd ift dabei, daß wir in einem Zeitpunkt leben, wo dergleichen Beobachtungen fast allenthalben veranstaltet werden, woraus sich endlich eine weit allgemeis nere Nukanwendung mit Grunde hoffen läft. Gobald fich auch bei und Liebhaber dazu finden werden, wird man um die Verschaffung guter harmonischer Werkzeuge dazu welches ein weientliches Stud ift, beforgt fenn, und ein Mitglied der Gesellschaft erbietet sich die Bestellungen auf Begehren zu machen. Einiges das hierüber bereits in diese Wochenschrift eingerutt worden ift, und noch funftig eine gerüft werden wird, soll als Vorbereitung und Anleitung

hiezu dienen. Indessen bis wir dergleichen Beobachungen haben, die ihrer Natur nach, Zeit erfodern, und sonst bei und sobald nicht allgemein werden konnen, folge man wes nigstens dem löblichen Beispiel des Herrn Verf. in Darles gung der übrigen natürlichen Umstände und Gelegenheiten einer Gegend, die auf das Klima derselben Einstüh haben konnen, und ziehe in Bestimmung des Klima selbst einstweilen das Resultat aus allgemeinen Erfahrungen, um so mehr, da iene topographische Darlegung zu richtiger Besurtheilung der Witterungsbeobachtungen auch erfordert wird.

Gehe zu der Eiche du Geixhals, und wenn du den aussgesogenen magern pflanzenleeren Boden um den Baum sies hest, so denke an deine Schuldner; wenn die Winde weshen, und die Eicheln fallen, an deine Schäße — wenn der Hirt die Schweine zutreibt, an deine Erben — und wenn dir die Eisenharte des Holzes ins Aug fällt, an dich selber — aber wenn der Bauer mit der Art an den Baum geht, dann eile weiters, du möchtest sonst etwas sehen, das dich an das äußerste erinnerte: —

## Ein paar alte Verse:

Blinder Mensch thu weg die Decke, Die vor deinen Augen ist; Selber dich in dir erwecke, Und bedenke, wer du bist— Was du nicht bist, willt du senn: Was du bist, will dir nicht ein.

Schweizerblatt.

